



Regierungspalast, mit Kacheln die einzelnen Räumlichkeiten ausgestattet, fast keine Ausstellungsstücke. In einem marokkanischen Restaurant speisten wir bei orientalischer Musik und Vorführungen. Der Gang durch die engen Bazarstraßen war interessant, aber viel zu lang, so dass wir mit der letzten Fähre erst wieder in Tarifa ankamen und noch eine Dreiviertelstunde mit dem Bus zu fahren hatten. Dieser Tag war zu lang und zu anstrengend und wenig informativ.

Der nächste Tag ließ sich besser an. Wir besuchten Jerez de la Frontera, weltberühmt für die Sherry-Weine. Besuch einer Sherry-Bodega mit Weinprobe und dazugehörigen Käsebrötchen. Wir kamen glücklicherweise rechtzeitig nach Hause und konnten noch direkt neben unserem Hotel in der dortigen Kirche zur Schmerzhaften Muttergottes in Klein-Genua den Abschieds-Gottesdienst feiern. In großer Ergriffenheit streichelte ich am Ende der Hl. Messe das Kleid der spanisch geschmückten Marienfigur, welche bei Prozessionen mitgetragen wird, wandte mich der Sakristei zu und rief voller Überraschung einen Jubelschrei aus, denn wer stand unter dem Sakristei-Türrahmen: Der Generalvikar Charles Azopardi, der uns noch einen Abschiedsbesuch machen wollte. Und hier wieder das Gleiche wie am Anfang der Wallfahrt: Herzliche Begrüßung jedes einzelnen Pilgers, Abschieds-Andenken für jeden. Ein Mann von ganz großem Format, hoffentlich wird er der kommende neue Bischof von Gibraltar.

Auf der Fahrt zum Flugplatz nach Malaga sangen und beteten wir wiederum die Laudes und Marienlieder. Die so sympathische Fremdenführerin Simone begleitete uns bis zum Einchecken, gegen 15:55 Uhr kamen wir in Zürich an, das Bus-Unternehmen Beck aus Bärental hatte für die Heimreise gesorgt. Müde, aber seelisch glücklich kam ich in meiner Klosterzelle in Beuron am späten Samstagabend an. Resultat dieser Tage: Wir wollen keine fremden Götter in Europa als Zerstörer unserer christlichen Kultur. In Jesus und Maria sei unsere einzige Freude und Geborgenheit!



Bruderschaft Maria Mutter Europas Gnadeweiler
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de



12-Sterne-Kurier
Gnadeweiler Bote der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 16/Dezember 2014

Advent und Weihnachten faszinieren durch den Zauber der Geburt und seiner gespannten Erwartung. Wir sagen zwar, mit unserer leiblichen Geburt beginnt unser Leben, doch mit der Taufe beginnt unser Leben in der Gnade Gottes und erst mit der Berufung wird unser wirkliches geistliches Leben geboren. In diesem Moment der herabfallenden und offenen Beziehung zum Schöpfer erfahren wir etwas von der Existenz und Größe Gottes und werden durch ihn befähigt, diese Kraft des Lebens weiter zu geben. In der Adventszeit sind wir angehalten, uns gerade nicht bis zur Besinnungslosigkeit zu besinnen. Doch die Vorfreude auf den Sohn Gottes und sein Wort darf Antrieb sein für unser Gebet wie beispielsweise im täglichen Gesätz zu Ehren Maria Mutter Europas, die so beispiellos mit der Geburt des Weltenherrschers verbunden ist. Heute berichte ich von der Wallfahrt zum ältesten Heiligtum im Gebetsverbund zur Erhaltung des christlichen Glaubens in Europa: Our Lady of Europe in Gibraltar.

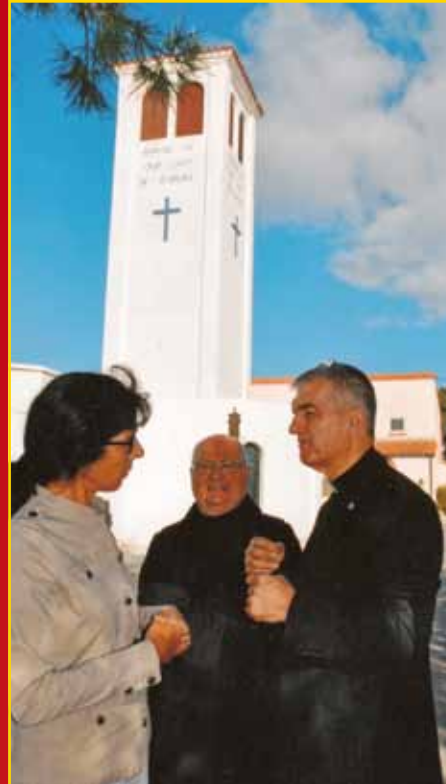


Our Lady of Europe: Wallfahrt nach Gibraltar zum ältesten Heiligtum „Maria Mutter Europas“

Der heutige Mensch ist „ein Mensch unterwegs“, aber dieses Nomadische in ihm benötigt Bezugspunkte. In der Wüste des Lebens muss man wissen, wo die Wasserstellen sind. Das gilt für Christen wie für alle Menschen. Jeder Wallfahrtsort ist eine Bereicherung für den Pilger in einer spirituell meist armen Welt. Hier berichten wir von der Wallfahrt innerhalb des Europäischen Marianischen Netzwerkes der Kirchen und Kapellen „Maria Mutter Europas“ zum Erst-Heiligtum dieses Namens, nämlich nach Gibraltar „Of Our Lady of Europe“, zu unserer Lieben Frau von Europa. Diese Gebetsgemeinschaft soll von zurzeit fünf Heiligtümern auf zwölf erweitert werden, anlehnend an die Stelle in der Geheimen Offenbarung (12,1 f) von der „Zwölf Sternen-Krone“, unter der die Jungfrau ihr Kind geboren hat. Möge Maria die Vereinigung unter den europäischen Völkern und die Einheit unter den Christen wachsen lassen.

In aller Frühe um 5.30 Uhr am 5. Oktober fuhr unsere Wallfahrtsgruppe in Bärenthal ab, dann ging es mit uns 20 Wallfahrern Richtung Flugplatz Zürich. Um 9.50 Uhr hob unsere Maschine ab Richtung Malaga. Am Abend kamen wir an der Grenze Spanien/Gibraltar an: da Gibraltar eine eigene Währung besitzt, das „Gibraltenische Pfund“, mussten wir in diesem Hotel alle Leistungen in dieser Währung zuerst an der Rezeption von Euro auf Pfund umrechnen lassen, bevor man sein Getränk bezahlen konnte. Es war gut 21.00 Uhr, als wir endlich nach diesem strapaziösen Tag unsere Zimmer zur Nachtruhe aufsuchen konnten.

Es folgte wieder ein herrlicher Tag! Nach dem Frühstück fuhren wir vom Hotel zum Heiligtum Unserer Lieben Frau von Europa (engl. Shrine of Our Lady of Europe; span. Santuario de Nuestra Señora de Europa), dem Ziel unserer Wallfahrt am sog. „Europe Point“. Hier empfing uns mit weit geöffneten Armen Msgr. Charles Azzopardi, der „Rektor Ecclesiae“ des Heiligtums und derzeit Bischofsverweser und Generalvikar in einer Funktion. Er erklärte uns die Geschichte der Halbinsel im angebauten Museum und in der Gnadenkapelle die Geschichte des Gnadenbildes. Es folgte dann die Bet-Sing-Messe vor dem Gnadenbild. Nach der Eucharistiefeyer führte er uns durch die Mainstreet des nur 6 qkm großen Landes (davon 2 qkm in den letzten Jahren dem Meere abgewonnen und schon bebaut) zur katholischen Bischofs-Kathedrale, in welcher wir am Grabmal des verstorbenen Bischofs Charles Caruana in Dankbarkeit



das Salve Regina miteinander sangen und beteten. Auf dem großen repräsentativen Stadtplatz speisten wir zu Mittag, Schülermassen überquerten den Platz in ihren schönen Schüler-Uniformen, Straßensänger mit Gitarren, Bettler und Verkäufer, südländisches Flair. Der ganze folgende Tag führte uns nach dem Besuch des Trafalgar-Friedhofs auf den Felsen hinauf mit dem Affenberg und seinen 300 Berber-Affen, hinein in den Berg zu den Wehranlagen des 2. Weltkrieges. Die Tropfsteinhöhle St. Michael, eine Stunde in einer Synagoge beim Rabbiner Salomon Levi, der auch 32 Jahre lang Bür-

germeister dieses Stadt-Staates war und immer wieder die Rückkehr zur Vesper und zur 2. Heiligen Messe ins Marien-Heiligtum.

Am Mittwoch fuhren wir auf der landschaftlich besonders schönen Strecke hinauf ins Städtchen Ronda, der früheren Sommer-Residenz der spanischen Könige. Diese malerisch alte Stadt liegt auf zwei Felsplateaus beiderseits einer atemberaubenden 150m tiefen Schlucht. Der Rundgang mit dem Stadtführer mit dem schönen Namen ‚Jesus‘ zeigte uns die Tajo-Schlucht, führte uns zur Stierkampfarena und zur Kirche Sta. Maria la Mayor. Für uns Bärenthaler Pilger war aber die Karmel-Kirche vorrangig, in welcher wir die Heilige Messe feiern durften. Die Schwestern hatten uns schon die Kirchentür geöffnet und in der Sakristei und auf dem Altar war alles für das Messopfer bereits vorbereitet. Die Sakristanin, Sr. Lourdes bat ich, die Frau Priorin Magdalena zu fragen, ob wir die Handreliquie der heiligen Theresia von Avila, welche in einem beleuchteten Schrein ausgestellt ist, berühren dürften. Dann begann die Heilige Messe, bei welcher mehrere Schwestern hinter dem Gitter, ohne Vorhang, in ihrer schweren, festlichen Karmel-Kleidung mitbeteten. Und welche Überraschung: Nach dem Schlussegan hatte

Frau Mutter die Reliquie schon von der Innenseite des Schreins herausgenommen und reichte diese linke Reliquien-Hand durch das Gitterfenster hindurch für den Segens-Gestus. Alle Pilger kamen einzeln zum Altar und legten ihre Hand auf die gold- und ringgeschmückte Hand der Heiligen. Am Fuße des Reliquiars war auch ein kleiner Original-Streifen mit der Handschrift der heiligen Theresia von Jesus. Ich gab das Reliquiar, bei dem man durch Glasteile die Gliederknöchlein der Hand sehen konnte, wieder durch das Gitter zurück und drei der elf Schwestern (u.a. Sr. Jenifer) blieben beim Gitterfenster, immer wieder meine Hände küssend und streichelnd, weil ich vorher den Leib des Herrn ausgeteilt hatte (so die Dolmetscherin Simone). Ihre schwesterliche Fröhlichkeit war für uns alle ergreifend und ansteckend. Frei hinter Gitter, froh im Herrn, reich in der Armut. Geborgen im Gehorsam. Auf der 250 km langen Rückfahrt nach Gibraltar beteten wir die Vesper mit Rosenkranz und verschiedenen Marienliedern. Der Karmel hatte uns „gefangen“ genommen.

Am Donnerstag folgte ein überaus anstrengender Ausflug nach Marokko mit der Schnellfähre über die Straße von Gibraltar (ca. 45 Minuten) nach Tanger. Die Stadt ist beherrscht von den hohen Türmen der Moschee von Mohamed V sowie die Kathedrale Espanola. Der marokkanische Stadtführer empfing uns zunächst zu einer Stadtrundfahrt. Bei den Palästen der Scheichs und der arabischen Könige, dem Cabo Espartel, hatten wir einen fantastischen Blick auf die beiden Meere, den Atlantik und das Mittelmeer. Das eine ist Türkis, das andere Dunkelblau. Neben dem Gibraltarfelsen ist hier in Tanger die andere der beiden Säulen des Herkules. Das hiesige islamische Museum hat mich enttäuscht, ein ehemaliger

